

Predigt zum Thema ‚Heute schon gelobt‘ bei Welcome, 27.4.2014

‚Heute schon gelobt?‘ Das wurden wir im Gottesdienst heute schon gefragt.

Ich würde noch eins drauf setzen: ‚Heute schon Gott gelobt?‘ Denn darum geht es vor allem beim Loben.

Wenn man einen Blick in die Bibel wirft, merkt man:

Dauernd wird Gott gelobt!

In ganz vielen Psalmen, den Gebeten in der Bibel ist das der Fall.

Da wird Gott ohne Ende gelobt und verherrlicht, übrigens auch wenn es einem selbst mies im Leben geht.

Gott wird auch gelobt in den vielen biblischen Geschichten, Erzählungen.

Als z.B. Mose und das Volk Israel durch das Meer ziehen und die mächtigen Verfolger aus Ägypten darin untergehen, heißt es:

‚Singet dem Herrn, denn mächtig ist er. Rosse und Reiter warf er ins Meer.‘

Das habe ich damals in meiner Kindheit, in der Schulzeit im Religionsunterricht gelernt. Ich kann diesen Spruch noch heute, weil er sich so schön reimt.

Und auch im Neuen Testament wird Gott gelobt. Man denke nur an das bekannte Magnifikat, den Lobgesang der Maria, der Mutter Jesu:

‚Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes.‘

Also die Bibel gibt uns da eine klare Blickrichtung vor: Lobt vor allem Gott!

Zu Recht heißt daher auch das Gesangbuch der Katholiken ‚Gotteslob‘, jetzt vor Kurzem neu aufgelegt und mit wunderschönen vielen auch ökumenischen Lobliedern. Gotteslob, das klingt m.E. viel schöner als unser ‚eg‘, das rote evangelische Gesangbuch, das vorne am Eingang in den Regalen steht.

Blick in die Bibel: Gotteslob > Gott in der Mitte, im Zentrum

Und auch das moderne christliche Liedergut steckt voller Lob auf Gott.

Man denke nur an die vielen schönen Anbetungs- und Lobpreislieder, die wir in diesem Welcome-Gottesdienst miteinander singen.

Klar, wir haben einen tollen Spieler, Uli Goltz am Flügel und gute Sänger, Reinhard und Uli. Das ist lobenswert, ohne Frage. Ihr macht das super!

Aber das Lob richtet sich in erster Linie nicht an Euch, sondern an Gott selbst.
Gott, steht im Mittelpunkt! Gott steht im Zentrum!

Machen wir uns das am Anfang, wenn wir uns mit dem Thema beschäftigen
erstmal klar.

Die Bibel sagt es klar und deutlich: Der Mensch ist zum Loben Gottes da.

Ich halte das für ein total wichtiges Korrektiv in unserer Gesellschaft heute. Ich
werde das Gefühl nicht los, dass wir es oft umgekehrt machen. Man denkt sehr
egoistisch und sieht nur sich. Alles muss sich um einen selbst drehen wie so
konzentrische Kreise: Familie, Beruf, Freunde, Freizeit, Hobbys. Und auch Gott
muss sich um mich drehen, in mein System, in meine Sichtweise schön
reinpassen.

Nein!, sagt da die Bibel: Schau erstmal nicht auf dich selbst. Schau auf Gott und
was er alles Gute tut! Lob ihn von ganzem Herzen!

Ja, und wenn ich da tu und meine Blickrichtung von mir selbst auf Gott lenke,
dann fällt mir eine Menge ein, wofür ich Gott selbst loben kann.

Ich lobe meinen Gott für die Superosterferien!

Ich lobe meinen Gott für das superschöne warme Wetter, auf den hellblauen
Himmel, die strahlende Sonne, die warmen Temperaturen, das Singen der
Vögel, das Aufblühen der Natur!

Es gibt dazu einen wunderschönen Klassiker von Paul Gerhardt, einem alten
Liederdichter aus dem 16. Jahrhundert: ‚Geh aus, mein Herz, und suche Freud‘.
Da heißt es in einer Strophe wunderschön: ‚Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinne‘.

Also in der Stimmung bin ich gerade, wenn ich mit dem Fahrrad hier durch die
Gegend fahre

Ja, und dann lobe ich meinen Gott für die supertollen Jugendaktionstage vom
CVJM in unserer Gemeinde. Da hatten wir volles Haus, ganz viele Jugendliche,
echt schöne Erlebnistage und tolle Mitarbeiter, die sich richtig reingekniet
haben: Dennis, Kathrin, Philipp, Katja, Kirsten und, und, und ...

Vielleicht merkt man daran, dass ich jetzt von der Vertikalen in die Horizontale komme.

Gott loben, ganz klar! Die Vertikale! Die Beziehung, Verbindung zu Gott!

Aber das hat auch Auswirkungen unter uns! Die Horizontale! Die zwischenmenschlichen Beziehungen, so wie wir miteinander umgehen und uns wertschätzen.

Und da stellt sich die Frage: Loben wir da genug?

Das scheint ja auch irgendwie ein Problem zu sein.

Unsere Moderatoren Philipp und Jürgen Regnery haben das ja schon zu Anfang angedeutet. Wir werden anscheinend zu wenig gelobt. Es findet zu wenig Wertschätzung statt. Und das hat Auswirkungen auf unseren Beruf. Wir gehen nicht gerne zur Arbeit. Das macht uns keine Freude. Das ist mühsam, anstrengend und belastend. Man tut es halt für das Geld, weil man sonst nichts hat. Es gab dazu einen interessanten Artikel in der Zeit. Das kann Menschen auf Dauer kaputt machen. Ja, und dann fällt auch die Motivation, der Elan, was zu schaffen und aufzubauen.

In der Pädagogik legt man daher bei kleinen Kindern darauf viel Wert, sie zu loben: Das hast du gut gemacht! Toll, wie du das hinkriegst! Das ist wichtig und verstärkt positiv das Selbstbewusstsein: Ich kann was und ich will was! (Pause)
Allerdings kann man es mit dem Lob auch übertreiben, so dass der Schuss in die andere Richtung los geht.

Man kann Sachen loben, die überhaupt nicht lobenswert sind, überhaupt nicht, ganz im Gegenteil.

Ich weiß noch wie in meiner alten Gemeinde, sich ein Kind aus der Kita völlig daneben benahm und dann der Vater stolz sagte: Toll, wie sich mein Kind hier durchsetzt!

Das ist natürlich total verkehrt! Da stimmt was nicht.

Und ich vermute, das haben Sie gerade bei dem Anspiel auch gemerkt. Das Ende war da nicht stimmig. He? Da wird der faule Knecht, der sich einen Lenz gemacht hat, tatsächlich gelobt?

Nein, wird er natürlich nicht. Jesus erzählt das Gleichnis von den drei Knechten, denen Geld anvertraut wird, mit einem anderen Ende. Der letzte Knecht, der nix getan hat, wird scharf kritisiert. Der kriegt ordentlich was zu hören. Ja, da wird sogar knallhart gesagt: Du bist draußen! Du hast hier nichts mehr zu suchen!

Das ist schon hart und vielleicht tut der eine oder andere unter uns sich mit so einem Gleichnis schon schwer.

Aber eins stimmt: Ohne Kritik, auch scharfe Kritik, die ganz klar Regeln und Grenzen setzt, geht es nicht.

Lob ohne jede Kritik ist oberflächlich und auf Dauer nicht ernst zu nehmen. Dann verflacht das Lob.

Das Bild auf unserer Welcome-Postcard ist daher berechtigt. Da wird ja erstmal nicht gelobt, sondern kritisiert: Freundchen, so nicht!

Jesus tut das genauso.

Er tut allerdings bei aller Kritik auch loben. Jesus lobt Menschen.

Nicht nur die ersten beiden Knechte. Nein, z.B. lobt er auch den Hauptmann von Kapernaum, der nur ein Wort von Jesus hören will, dass sein Knecht fernab im Haus gesund wird. Und als er das gehört hat, macht er sich wieder auf den Weg nach Hause zu seinem Knecht im Vertrauen, dass der wieder gesund ist. Und da sagt Jesus: Boahr, so einen Glauben habe ich in Israel noch nicht erlebt. Echt klasse!

Also das ist auch klar festzuhalten. Auch in der Bibel werden Menschen gelobt! Das gehört zu gesunden Beziehungen untereinander! Auch da ist Wertschätzung angesagt!

Ja, das ist bei uns Christen vielleicht etwas verpönt: Aber es gibt tatsächlich auch Lob für das, was man geleistet hat, wo man sich engagiert hat, sich so

richtig reingekniet hat. Da sagt Gott: Du bist klasse! Du bist super! Das hast du richtig gut hingekriegt!

Und Gott sagt auch ganz klar, wenn es nicht rund gelaufen ist, ja wenn wir uns total falsch verhalten: Das war richtig großer Sch ..., den du da gemacht hast. Komm, da hast du richtig Mist gebaut. Schluss, aus, so nicht!

Ich lerne daraus: Man muss auch mal einen Schlusstrich ziehen, wenn es absolut nicht klappt und sich einer dauernd daneben benimmt.

Ich lüge mir was in die Tasche, wenn ich da mit einem Softevangeliem komme und alles gut rede und beschönige. Ich mache mir was vor, wenn ich meine: Immer freundlich, lieb und nett sein. Dann wird's schon klappen.

Nein, dann klappt es eben nicht. Dann wird auch das Lob nicht mehr ernst genommen. Das hilft mir und dem anderen nicht weiter.

Eins ist mir allerdings wichtig:

Es muss eine konstruktive Kritik und darf keine destruktive Kritik sein.

Es muss eine Kritik sein, die wirklich weiterhilft und nicht eine, die total vernichtend ist.

Damit wäre ich schon am Schluss der Predigt beim Evangelium.

Ja, Kritik ist möglich und auch wichtig ohne Frage.

Aber Kritik darf nur auf dem Grund der Liebe Gottes geschehen.

Eine Liebe, die mir sagt: Auch den Menschen, mit dem du es absolut nicht kannst, liebt Gott. Also habe Respekt vor ihm als Mensch. Nimm ihn ernst. Lass ihn bei allem, was gesagt werden muss, auch ein liebevolles Ja hören.

Ein liebevolles Ja, das seinen Grund in Gott selbst hat, der zu mir, zu jedem von uns sagt: Bei all dem, was bei dir überhaupt nicht gut ist, du bist von mir geliebt, total wertgeschätzt. Vergiss das bitte nicht! Das ist entscheidend!

Ich bin überzeugt:

So sieht das Gott. So liebevoll und eben auch kritisch geht er mit uns um.

So liebevoll und kritisch sollten wir dann m.E. auch selbst miteinander umgehen.

Auf diese Weise dürfen wir tatsächlich von Herzen Gott selbst loben und ein dickes Lob aussprechen gegenüber den Menschen, die wunderbar sind und uns erfreuen und die auch Tolles geleistet haben.

Ich lese dazu Worte aus Psalm 8 vor, die m.E. das wunderschön, das Gotteslob und das Menschenlob, ausdrücken und die ich zum Abschluss bete:

„Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Da hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!“ Amen.